

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunden der Redak-
tion Nachmittags von 4—5 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5spaltige Corps-
zelle oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für peribische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 1.

Sonntag, den 1. Januar 1899.

139. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf
das I. Quartal 1899 des **Merseburger
Kreisblatts** ergebenst ein. Wir werden be-
strebt sein, auch im neuen Quartal unseren
Lesern alles Wissenswerthe rechtzeitig mit-
zutheilen und das Blatt, welches seit Jahr-
zehnten in der Stadt und dem Kreise Merse-
burg eingebürgert ist, weiter zu fördern. In
diesem Bestreben bitten wir unsere Freunde
und Gönner, uns durch Abnomme-
ments, Inserate und durch gelegentliche Mit-
arbeiterthätigkeit zu unterstützen. Je mehr es
sich besonders die Beamten- und die Land-
wirthe-Kreise angelegen sein lassen, bei Er-
neuerung des Abonnements sich in erster
Linie des Kreisblatts zu erinnern, umso eher
wird die Geschäftswelt bei Aufgabe ihrer
Inserate zum Kreisblatt greifen.

Inserate, welche vornehmlich
auf das kaufkräftige Publikum in Stadt und
Land berechnet sind, haben im Kreisblatt
Erfolge. Günstige Insertions- Bedingungen,
bei Wiederholungen von Geschäfts-Anzeigen
hohe Rabattsätze.

**Expedition
des Merseburger Kreisblatts.**

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kennt-
nis, daß der Gutsbesitzer Ferdinand Frenzel
zu Rahnitz zum Ortsrichter der Gemeinde
Rahnitz gewählt, bestätigt und verpflichtet
worden ist.

Merseburg, den 28. Dezember 1898.

**Der Königliche Landrath.
Graf d'Hanßowille.**

Die Piraten.

Seeroman von Clark Russell.
(28. Fortsetzung.)

Die Passagiere brachen in ein schallendes
Gelächter aus.

„Man denke sich den alten Benson mit
Schleppstiel und Reiterpistolen an Deck
herumwirthschaften!“ rief Hankley lustig.

Die Steuerleute schauten finstern drein; auf
Trollops Vorschlag durchstößerte man zuerst
Pooles Kammer, dann die des Oberfeuer-
manns; darauf kam diejenige an die Reibe,
in der Caldwell und Casendish wohnten.
Man legte unter den Späßen der Passagiere
die Betten um und schaute in alle Ecken.
„Da steht ein Handkoffer!“ sagte Matthews.
„Nicht anrühren!“ entgegnete Caldwell mit
dieser drohenden Blick, indem er sich auf
den Koffer setzte. „Nicht daß etwa Ihre ver-
rottenen Schießeisen darin wären, aber der
Teufel soll mich holen, wenn ich gestatte,
daß hier mit meinen Privatessen eine öffent-
lich Ausstellung veranstaltet wird.“

Matthews fragte sich hinter dem Ohr.
„Eine vertraute Geschichte, meine Herren“,
sagte er, „geht mir bößlich gegen den Strich!
Ich glaube auch nicht, daß wir die Waffen
in diesen Kammern finden. Aber der Kapitän
hat's befohlen.“

Die Durchsuchung, der sich lachend und
scherzend immer mehr von den Herren an-
schlossen, nahm ihren Fortgang, bis man
zu den Kammern der Damen kam.

Die **Maul- und Klauenpeche** unter dem
Klauenvieh des Gutsbesizers Meuter in
Lennemitz ist erloschen.
Dürenberg, den 30. Dezember 1898.

14] **Der Amtsvorsteher.**

Neujahr.

Vorwärts mahnt die Jahreswende,
Nimm getrost in treue Hände
Alle sieggewohnte Wehr!
Will es dunkel um Dich werden,
Neues Licht giebt Dir auf Erden
Jesus Christ und seine Lehr!

Einvärts in die tiefste Stille,
Daß Dir Gottes heil'ger Wille
Unverbrüchlich sei und fest!
Frei von schwerer Schuld und Sünde,
Was Du fandest, dankbar künde:
Nimmer miß der Herr verläßt!

Aufwärts zu der ew'gen Liebe
Aus dem irdischen Getriebe
Nichte unentwegt Dein Herz!
Ob Dich mild der Sturm umraufe,
Denke dran: Es geht nach Hause
Bald in Jesu himmelwärts!

St. Ulrich. S. Wierzewski.

Gottes Güte läßt uns ein neues Jahr er-
leben. In einem solchen Wendepunkt im
Laufe der Zeit drängt sich auch dem Gedan-
klosen der Gedanke auf an die Vergänglichkeit
seines Daseins, an die Schwachheit seiner
Kraft, und er wird sich darüber klar, daß er
und alles, was auf Erden lebt, in einer
höheren Hand steht und von der Fügung
eines allmächtigen Gottes abhängt. Ihm
dürfen wir mit Dank nahen, weil wir es
wissen, daß sein Wille gegen uns ein guter
und gnädiger Wille ist, und weil wir erfahren

haben, daß er bisher in allen Wendungen
unseres Geschicks es gut und treu mit uns
gemeint hat. Wir preisen ihn über die Lang-
muth, mit der er unsre Schwachheit getragen
und unsre Fehler wieder gut gemacht hat.
Wir rühmen ihn für die Gnade, mit der er
über unserm Vaterlande gewacht, ihm den
Frieden erhalten, unserm Kaiser in seinem
schweren Amte beigegeben und ihm schönes
Gelingen in seinem Wirken für Deutschlands
Blüthe und Kraft gewünscht hat. Wir sehen
ihn an, daß er im neuen Jahre mit seinem
Segen bei uns bleiben, uns in unserm per-
sönlichen Leben geben möge, seiner Liebe
uns zu getrosten und in Glück und Leid seine
Nähe zu erfahren. Wir erbitten seinen Segen
für unser Volk und Vaterland, für Kaiser
und Reich, für das Wachsthum der Kirche
Christi, für die Ausbreitung des Evangeliums,
für das Kommen seines Reiches und die Be-
kehrung der Menschen von den vergänglich-
lichen Dingen dieser Welt zu dem ewigen, wahren
Gut. Unsere Zeit steht in seinen Händen.
Es wolle gehen, daß es im kommenden Jahre
für uns alle heil'ge setz, jetzt ist die an-
genehme Zeit, jetzt ist das Jahr des Heils!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 30. Dezember. (Hofnachrichten.)
Zur gefrigen Frühstundstafel bei dem Kaiser-
paar waren geladen Herzog und Herzogin
Albrecht von Württemberg, Prinz und
Prinzessin Johann Georg von Sachsen mit
den Gefolgen und Staatssekretär v. Willow.
Zur Abendstafel waren keine Einladungen
ergangen. Nach der Abendstafel fand bei dem
Kaiser ein Abersand statt, zu dem die Ge-
neral- und Flügeladjutanten, die in Berlin
und Potsdam anwesend sind, und die Komman-
deure der Leibregimenter geladen waren.
Heute Vormittag hörte S. Maj. der
Kaiser die Vorträge des Kriegsministers von

Göpler und des Generaladjutanten von
Dahle.

— In der durch die Rede des Grafen
Thun provozirten Angelegenheit nimmt
heute die „Norddeutsche“ das Wort, um an
den erwähnten Artikel des „Reiter Lloyd“
zu entgegnen. Das genannte Berliner Blatt
schreibt diesbezüglich: Nachdem die Erörterung
über eine Rede des österreichischen Minister-
präsidenten Grafen Thun durch die bekante
Erklärung der „Wiener Abendpost“ einen der
Umstände nach befriedigenden Abschluß ge-
funden hatten, kommt der „Reiter Lloyd“ unter
Vormägen gegen Deutschland nochmals auf
diese Angelegenheit zurück. Das Blatt glaubt,
die Leitung der auswärtigen Politik Oester-
reich-Ungarns gegen ein angeblich in Deutsch-
land kultivirtes „System des Misstrauens“
vertheiligt zu müssen, auf dessen Vorkommen
„mandarlet Zeichen“ hindeuten sollen. Wir
sehen diesen dunklen Anspielungen die un-
umwundene Erklärung entgegen, daß die
deutsche Politik von den Empfindungen, auf
die der „Reiter Lloyd“ gerathen ist, völlig frei-
bleibt und daß die Lobhredige der un-
bedingten Bundesstreue und der Loyalität
und Ehrlichkeit ihrer Abhängigen sich zueigen
muß, die der „Lloyd“ dem Wiener Kabinett
spendet.

— Im „Hamd. Kor.“ lesen wir nachstehende
Mittheilung aus Berlin: „Das von der
russischen Telegraphen-Agentur verbreitete Ge-
richt, wonach die russische Regierung in Folge
der Ausweisungen russischer Unterthanen aus
Deutschland die Wsist hat, die gleiche
Maßregel auf deutsche Unterthanen anzu-
wenden, die in Rußland nicht nur ihr Brot
verdienen, sondern große Reichthümer er-
werben, ist, wie schon aus der Fassung her-
vorgeht, grundlos. Man führt das Gericht
auf panlawistische Urtriebe zurück.“

Storr. „Kapitän Benson ist in seinem Recht.
Ich will mir keine Unannehmlichkeiten zu-
ziehen. Wo sind übrigens die Waffen?“

Trollop wendete ihm verächtlich den Rücken,
und die beiden friedliebenden Herren stiegen
die Treppe hinauf.

Nach und nach wurden auch die Damen,
die sich bisher in ihren Kammern gehalten
hatten, wieder sichtbar. Vorn vor Mrs. Dent
mit Grandjeu seinen Arm, erhielt jedoch
einen Korb. Mrs. Peacock war liebens-
würdig, sie ließ sich von Hankley führen; die
übrigen Damen gingen ungeleitet an Deck.
Ein gleiches thaten die übrigen Herren, der
Hauptmann Trollop allen voran. Es war
um die Mittagsetz; der Schiffer rief dem
Steward zu, ihm den Sertanten zu bringen.
Die Matrosen saßen im Logis bei ihrem
frugalen Mahl, während die Steuerleute ihre
Kojen durchsuchten.

Zwölf Uhr; der Rudersmann schlug acht
Glaten.

Matthews und Poole hatten ihre Arbeit
beendet und kamen die Achterdeckstreppe
herauf. Alles drängte herzu, ihren Bericht
anzuhören. Die Damen sahen ängstlich und
bekommen aus. Wiß Manleys dunkle, nach-
denkliche Augen irrten verthölet von einem
der Gentlemen zum andern. Kapitän Benson
stand wie aus Erz gegossen, den Sertanten
in der herabhängenden Finken. Die Steuerleute
berührten ihre Mützen.

„Nun?“
„Wir haben nichts gefunden,“ sagte
Matthews.

„Daß die Waffen im Logis stecken sollten,
habe ich auch gar nicht erwartet,“ entgegnete
der Schiffer, dessen Gesicht sich noch dunkler
färbte.

Da trat die hohe Gestalt Trollops ganz
dicht an ihn heran, drohend, herausfordernd.
Dent und Storr wichen erschrocken einige
Schritte zurück, die beiden Steuerleute aber
nahmen sogleich zu beiden Seiten des Schiffers
Aufstellung.

„Das war soeben wieder eine ungehörige
Insinuation, Kapitän Benson,“ sagte der
Hauptmann. „Sie werden die Güte haben
— ich rede hier im Namen sämtlicher
Passagiere — Ihre Verdächtigungen zu
widerrufen und uns Abbitte zu leisten für
die Beleidigungen, die Sie uns zugefügt
haben.“

„Was?“ stotterte der weißhaarige alte
Herr ganz außer sich. „Mir das?“ Er rang
nach Athem. „Herr! Ich bin der Befehlshaber
dieses Schiffes! Wir sind Waffen ge-
stohlen worden. Können Sie mir erklären
sagen, was damit geschehen ist?“ Er rief
diese Worte voll Hohn und Verachtung.

„Als Passagier haben Sie doch — so sollte
man wenigstens meinen — dasselbe Interesse
an des Schiffes Sicherheit, wie ich; oder
nicht? Es muß Ihnen doch, ebenso gut wie
mir, daran gelegen sein, die Spitzbuben zu
entdecken, damit wir erfahren, was die
Gaulanten im Schilde führen! Oder denken
Sie anders? Abbitte soll ich? Lieber sende
ich das Schiff in den Grund!“
(Fortsetzung folgt.)

Ätzung des Provinzial-Ausschusses vom 14. Dezember 1898.

Der Provinzial-Ausschuss der Provinz Sachsen hat am 14. Dezember d. J. in unter Leitung seines Vorsitzenden, des Königlich-sächsischen Generalkommissars von Bartenstein, ein förmliches Verbot erlassen, an welcher als Vertreter der königlichen Staatsregierung Se. Excellenz der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Herr Staatsminister Dr. Wittiger, sowie Herr Ober-Präsident-Rath von Bülow Theil genommen haben.

Die Beschlüsse sind als von allgemeinerem Interesse Folgendes hervorzuheben: Der Provinzial-Ausschuss beschloß, wie in den früheren Jahren, so auch in den nächstfolgenden 2 Jahren die Revision der landwirtschaftlichen Winterkulturen der Provinz, der Lehrerbildung in Baderhöfen und der Viehenaufzucht in Schleifungen unter Zugleichnahme eines Vertreters der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen vorzunehmen.

Der Antrag eines Ortsamtenverbandes auf Verhinderung einer Beihilfe aus Landamtenfonds gemäß § 36 des Preussischen Ausführungsgesetzes vom 8. März 1871 zum Unterhaltungswohlfahrt zu den Kosten der Ortsamtenverfassung wurde mit Rücksicht auf die günstige Vermögenslage des Antragstellers abgelehnt.

Aus Anlaß der fortgesetzten Steigerung der Kosten der Landarmen-Verwaltung, namentlich der Kosten für fortlaufend unterstützte Personen beschloß der Provinzial-Ausschuss, zwei Beamte der Landes-Direktion bei den fortlaufend unterstützten Personen in förmlichen Landreisen der Provinz die Notwendigkeit und Angemessenheit der gewährten Unterstützungen jeweils an Ort und Stelle prüfen zu lassen.

Die einer Stadtgemeinde im Regierungsbezirke Erfurt zum Ausbau eines Kommunikationsweges früher bewilligte Beihilfe wurde im Hinblick auf die ungünstige finanzielle Lage der Stadt erbt. Der Antrag einer anderen Stadtgemeinde im Regierungsbezirke Erfurt auf Gewährung einer Beihilfe zu dem Ausbau einer fahrdächtigen Straße wurde abgelehnt.

Die Frage der Landes-Direktion, ob die für das nächste Rechnungsjahr (1. April 1899/1900) für Gehaltsaufparanien und Wegebauunterstützungen zur Verfügung zu stellen sind, wurden die Mittel zur Befriedigung der vorliegenden zahlreichen Anträge von Gemeinden nur auf Auszahlung bewilligter Wegebauunterstützungen (jenseit der vorstehenden in Anspruch genommen werden dürfen, wurde verneint. Mangels verfügbarer Mittel müssen hiernach die Zahlungen von Gehaltsaufparanien und Wegebauunterstützungen bis 1. April n. J. ausgesetzt bleiben. Ueber besonders dringende Fälle wird der Provinzial-Ausschuss auf bezüglichen Antrag besonders beschließen.

Die Aufnahme eines aus einem benachbarten Ort zum Zusammenbau taubstummen Kindes im Provinzial-Taubstummen-Anstalt Erfurt wurde abgelehnt.

Der der Ausführung einer Manufakturen-Anlage auf dem Grundstücke der Provinzial-Lautstimm-Anstalt Halle erklärte sich der Provinzial-Ausschuss nicht. In einer Anregung der königlichen Regierung wegen Zahlung eines Provinzial-Unterrichtsprämien an Lehrmeister, welche Taubstumme in einem Handwert ordnungsmäßig ausbilden, wurde beschloßen, diese Prämie an Stelle des Gehalts künftig auf die Provinz zu übernehmen, des Gehalts hierfür bereit erklärt, der Provinz eine entsprechende Dotation zu gewähren. In diesem Sinne soll mit der königlichen Staatsregierung verhandelt werden.

Die Aufnahme von 2 Föglingen der Blindenanstalt Halle in die dortige Universitäts-Augenklinik wurde unter Billigung der dadurch eintretenden

Staatsüberführung genehmigt. Die wiederholt vorgenommenen Untersuchungen der Föglinge der Blindenanstalt durch den Direktor der Universitäts-Augenklinik über die Ursache der Erblindung haben die erfreuliche Thatsache ergeben, daß die Anzahl der Fälle, in denen durch rechtzeitige (adäquate) Behandlung die Erblindung zu verhindern gewesen wäre, von 80 % im Jahre 1878 auf 30 % im Jahre 1888 zurückgegangen ist.

Die Kosten für die notwendigen baulichen Veränderungen in der Provinzial-Fremdenanstalt unter Bezugnahme einflussreicher zweckmäßiger Unternehmung geisteskranker Verbrecher wurden bewilligt; ebenso wurde die Verfertigung der Altimulatorienanlage in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Lüdtprange genehmigt.

Einem Fischerei-Verein im Regierungsbezirke Erfurt wurde die bisher gewährte Beihilfe zur Durchführung seiner Ziele auch für das laufende Rechnungsjahr bewilligt.

Die Neuwahl des Direktoratsraths der Provinzial-Stadt-Feuerlosgesellschaft im Jahre 1899 bis 1901 wurde genehmigt; ferner auch die Neuwahl für den verstorbenen Kassenamten der Ruhegehalts- und der Alterszulagekasse für die Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Erfurt.

Wegen das Ausscheiden eines Knappschafts-Vereins aus der Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt zwecks Aufnahme in eine als besondere Kassen-Einrichtung zugelassene Knappschafts-Pensionskasse wurden vom Standpunkt des Provinzial-Verbandes aus Einwendungen nicht erhoben.

Ferner wurde wegen Prüfung und Entlastung der Rechnung der Hauptverwaltung, mehrerer Anstalten und Fondsverwaltungen und der historischen Kommission, sowie über eine Änderung des Reglements der Wirtinnen- und Wäßen-Verorgungs-Anstalt und einige Personal-Angelegenheiten Beschluß gefaßt.

Kokales.

* Merseburger, 31. Dezember.

*** Das alte Jahr** möchten wir nicht vorüber gehen lassen, ohne Ihnen zu danken, welche in seinem Verlaufe dem „Kreisblatt“ ihre Gunst erwiesen haben. Es ist für die Redaktion eine große Freude gewesen, wahrzunehmen, daß sich in hiesigen Kreisen für das Blatt doch ein gewisses Interesse kundgibt. Besonders während der Zeit der Reichstagswahlen sind wir durch dankenswerthe redaktionelle Beiträge vielerorts unterstützt worden, aber auch bei anderen Gelegenheiten sind uns Artikel zugefandt und wohlgemeinte Rathschläge von den verschiedensten Seiten erteilt worden, um das Blatt zu heben. Wir bitten alle unsere Freunde und Bekannntgenossen, uns in gedachter Weise auch im neuen Jahre zu unterstützen und dahin zu wirken, daß das „Kreisblatt“ in recht vielen Familien Merseburgs Eingang findet. Je mehr das Blatt gelesen wird, desto eher wird es in den Stand gesetzt, seinen Lesern Etwas zu bieten. Allen unsern Lesern wünschen wir zum neuen Jahre Heil und Segen!

*** Ein seltenes Jubiläum** begeht zu Anfang des neuen Jahres der Wadmeister Zinsky von der 5. Escadron des 12. Infanterie-Regiments hier, indem er auf eine 25-jährige

Dienstzeit als Wadmeister zurückblicken kann. Die beurlaubten Mannschaften sollen bereits am 2. Januar wieder in der Garnison eintreffen, da eine größere Feier zur Ehrung des Jubilars geplant ist.

*** Reizt nicht mit Tannenbäumen!** Zur jetzigen Zeit ist es angebracht, davor zu warnen, Tannenbäume in Oefen oder Kochherden zu verbrennen. Befaulich sind Nadelbäume sehr hartzählig. Dieses Holz enthält Kohlenwasserstoff, der in Verbindung mit der heißen Luft starke Gase entwickelt. Durch diese Gase kann unter Umständen der Ofen leicht gepregnet werden. Man kann sich selbst leicht überzeugen, wenn man einen Tannenast über brennendes Licht hält. Das Holz wird unter dem Druck der Ausströmung zerfallen. Man soll also stets nur kleinere Theile des Baumes aus einmal verbrennen, nicht größere Stücke.

Änderungen im Postverkehr mit Oesterreich-Ungarn.

Vom 1. Januar ab treten folgende Veränderungen im Postverkehr mit Oesterreich-Ungarn ein:

- 1. Betreffs der äußeren Beschaffenheit der Postkarten, des Meißengewichts der Waarenproben (350 statt 250 Gramm), sowie deren Beschaffenheit gelten dieselben Bestimmungen wie im inneren deutschen Verkehr. Das gilt auch hinsichtlich der Tarirung dieser Sendungen.
 - 2. Druckfachen können unter den gleichen Bestimmungen wie im Welpostverkehr versandt werden. Bei Berechnung der Gebühren kommen aber die Sätze des inneren deutschen Verkehrs in Anwendung, auch beträgt das Meißengewicht, wie bisher, nur 1 Kilogramm.
 - 3. Das nachträgliche Verlangen — und hierauf macht man sich besonders aufmerksam — eines Rückgebührens ist gestattet.
 - 4. Bei Werthsendungen kann künftig eine Änderung der Adresse verlangt werden. Die Höhe der Wertgebühren, bis zu der diese Änderung erlaubt wird, ist nach Oesterreich unbefränkt, nach Ungarn auf 8000 Mk. festgesetzt.
 - 5. Der Nachnahmemeißbetrag wird auf 800 Mk. = 500 fl. erhöht. Im Verkehr mit Ungarn bleibt indeß betreffs der Briefsendungen die bisherige Höhe der Nachnahmebeträge von 400 Mk. = 250 fl. einmweilen noch bestehen.
 - 6. Auf Postanweisungen können bis zu 800 Mk. = 500 fl. eingezahlt werden.
- Diese Änderungen gelten auch im Verkehr mit Bosnien-Herzegowina. Auf den Verkehr mit Sächsisch-Mosbazar finden nur diejenigen Bestimmungen Anwendung, die sich auf den Paketdienst und den Austausch von Werthbriefen, sowie von Post-Anweisungen

beziehen. Brief-Sendungen nach und aus Sächsisch-Mosbazar unterliegen wie bisher den Vorschriften und den Tafen des Welpostvereins.

Die hinsichtlich der Adreänderung unter 4 angegebenen Bestimmungen gelten auch im Verkehr mit Bosnien-Herzegowina und Sächsisch-Mosbazar.

Provinz und Umgegend.

*** Halle a. d. S., 30. Dezember.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, im kommenden Jahre wiederum unter Mitwirkung der dem Landwirtschaftsstudium nachstehenden Dozenten der Universität einen Cyclus von Vorträgen für praktische Landwirthe, und zwar soll derselbe stattfinden von Montag, den 6. bis Sonnabend den 11. Februar 1899, im Gasthof zur Stadt Hamburg zu Halle a. S. Die Vorträge beginnen am Montag, den 6. Februar, Vormittags 9 Uhr. Die Anmeldungen zu den Vorträgen sind bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S., Karlstraße 16, bis spätestens 1. Februar, und zwar mit genauer Angabe des Namens und Wohnortes der betreffenden Herren, einzureichen. Das Honorar, welches 30 Mk. beträgt, kann entweder zugleich mit der Anmeldung oder am 6. Februar von 8 — 9 Uhr im Vorzimmer des Vortragszimmers entrichtet werden. Die Quittung ist zugleich Legitimation für den Besuch der Vorträge. Verzeihlich der in Aussicht genommenen Vorträge. 1. Geh. Ober-Reg.-Rath Prof. Dr. Köhler: Die Viehhaltung in ihrem Verhältniß zum Ackerbau. — 2 Stunden. 2. Geh. Regierungs-Rath Prof. Dr. Waercker: 1. Was gehört zur Gewinnung der höchsten Ernten? 2. Die neuesten Fortschritte der Spiritus- und Zuckerverfabrikation. — 3 Stunden. 3. Geh. Regierungs-Rath Prof. Dr. Conrad: 1. Die Preisbildung in den letzten Jahren. 2. Die Ergebnisse der neuen agrarstatistischen Erhebungen im In- und Auslande. — 3 Stunden. 4. Geh. Regierungs-Rath Prof. Dr. Freytag: Die Pferde in Großbritannien und Irland. — 2 Stunden. 5. Prof. Dr. Albert: 1. Die Fortschritte auf dem Gebiete der Milchviehhaltung und des Molkeernehmens. 2. Die neueren Erfahrungen bei der Verwendung von Mältrationen für Stiere, Kühe und Schweine. — 3 Stunden. 6. Prof. Dr. Düsselhorst: Der gegenwärtige Stand der Tuberkulosefrage und die Bekämpfung dieser Krankheit. — 2 Stunden. 7. Prof. Dr. Baumert: Neuere Methoden zur Verwertung landwirtschaftlicher Stoffe. — 2 Stunden. 8. Dr. Holdfleisch: 1. Fortschritte auf dem Gebiete der Pflanzenzüchtung. 2. Die Bedeutung der Meteorologie für den Landwirth. — 3 Stunden. 9. Dr. Falke: Ueber den Einfluß der Futterstoffe auf die Milchsecretion, hat der reinen weißen Schöne weithin in einer Schicht dunklen Staubes bedeckt. Am Schutt überfließen die hohen, wie mit dem Messer scharf abgegrenzten Mäander. Er liegt sechs bis zwölf Meter hoch. In der Gotthardstraße sieht man in keinem Saufe mehr ein Licht. Zwei Drittel der Einwohner von Airola mögen gestorben sein. Es gibt aber auch andere, die in ihrem Heim leben oder sterben wollen. Im Gespräch mit den Leuten gewinnt man die Ueberzeugung, daß die Katastrophe von lange her kommen sah und sich in den letzten Tagen darauf vorbereitete. Wenn auch augenblicklich keine größere Gefahr vorhanden sein mag und das Donnergeroll, das unaussprechlich die Nacht durchschreit und bis in's Innere des Hauses dringt, nur von Nachhülzen herrührt, so ist die Drohung für das ganze Dorf Airola fürderhin außerordentlich groß. Das bestätigt mir auch ein Gemeindevorsteher, der heute über die Abbruchstelle emporgestiegen ist. Er sagt, was bereits gestirbt, sei eine Kleinigkeit gegen das, was folgen müsse, bis der Berg zur Ruhe komme. Die Schneelage, die ich erwähnte, ist bereits angefallen. Weit verbreitet ist die wohl falsche Meinung, man könnte mit Geschützen den Abbruch, so weit er sich vollziehen muß, beschleunigen. Was weiß kein Mensch. Im Bahnhof lagen immer noch Familien, die abreisen wollen; auf und unter den Wänden schlafen die Kinder, die vielleicht keine Heimath mehr haben. Wir aber wollen nun erproben, wie es sich beim majestätischen Donnern der Steinlawinen schläft. Ein Trost! Die Schneelage wird das schwer heimgefuhrte im Vertrauen zum angestammten Boden zergerathene wadere Bergvolf von Airola, das mehr unter den noch bestehenden Drohungen, als unter dem, was bereits geschehen ist, leidet, nicht vergessen.

Der Bergsturz von Airola.

Airola! — Jeder, der einmal nach Siden geflohen ist, hat das Dorf am Sidenausgang des Gotthardtunnels in Erinnerung. Mancher gedenkt seiner von frohen Ausflügen nach Val Piara oder über den von geistlicher Stimmung umwehten Gotthardpaß. Schwere Geschehnisse hat das Dorf am Südthor der großen Wälderstraße von jeher erfahren und es sind außer der Kirche mit ihren alterthümlichen Thürm wohl nur wenige Häuser aus jener Zeit übrig geblieben, wo das Schellenklingel der Post- und Wagenpferde über den Schneeglanz des verschneiten Gotthardthales hefte und die Airolen als „Matori“, als Mutter und Mutter in die Winterhölle des Verkehrs zogen. Aus der reichen Unglückschronik des Dorfes, das in vergangenen Zeiten so mandem Wanderer Port und Hül an den Schreden des Hochgebirges gewesen ist, erwähne ich nur, so schreibt ein Spezial-Berichtsfasser der „N. Z.“, den furchtbaren Brand vom 17. September 1877 und den schweren Lawinenschlag vom 29. Januar 1895. Und jetzt durchhallt eine neue Unheilstunde die Welt. Das Dorf Airola ist mitten im Schmelzen des Winters, mitten zwischen den felsigen Tagen von Weibnacht und Neujahr von einem Felssturz heimgefuhr, der bereits schweren Schaden gestiftet und mit noch schwererem Verhängnis droht. Das Hotel Airola gleich hinter dem Bahnhof, das aus der Erinnerung an ein angenehmes Nachtquartier vielen Reisenden in weiter Welt in freundlicher Erinnerung steht, ist bereits verschüttet, mit ihm einige andere Häuser, und was in den nächsten Tagen werden wird, weiß man nicht. Vergeffen war wohl das Bergdorf im tiefen Schnee, aber für den, der die geologischen Verhältnisse in der Gegend von Airola, das plötzlich wieder in aller Munde schwebt, kennt, über-

raicht die Kunde eigentlich nicht. Im Jahre 1885 schon wurde das Hochthal, wo der junge Tefsin durch die Stalvredroffung braunt, auf Veranlassung der Gemeinde Airola von Professor Heim und Ingenieur Moser auf die Gefahren von Felsstürzen und für Rettungsvorkehrungen für das Dorf untersucht und der erste namentlich wichtige gegenüber dem Gewährungsmann der Gotthardbahn in einem Vortrag, den er in der Section Uto des S. A. C. gehalten hat und der mancherlei zunehmende Ergänzung durch Mitglieder erfuhr, die Größe der Drohung, die über Airola hing. Jetzt hat sie sich nach dreizehn Jahren erfüllt. Wie, das werden wir schnellstens hinter uns. Der lange Tunnel liegt hinter uns. Airola! Eine ergreifende Zukunft! Am Bahnhof stehen etwa hundert Einwohner, Männer, Frauen und Kinder mit ihren Köstlichen und Habeligkeiten; andere stehen, sitzen oder liegen auf der zusammengefallenen Habe in den Wartefallen, in diesen besonders viele Kinder. Eine unheimliche Ruhe und Ergebung waldet über den Gruppen. Man hört kaum ein Wort und da und dort hebt sich eine Hand wie im Traume zu einer Gesticulation. Die Hotels nächst dem Bahnhof weisen uns jurid. Sie wollen die Verantwortung für die Reisenden nicht tragen. Zuletzt finden wir ein fremdliches Unterkommen in der Post, die mitten im Dorfe liegt. Ein seltsames Bild, dieses Dorf im Mondenschein, wo die Leute ruhig geben, während die furchtbare jähe Abbruchstelle gepenstlich darüber leuchtet und fortwährend das Stürzen der Felsen wie Lawinendonner auf die wenigen erleuchteten Häuser wiederhallt. Soeben komme ich von einem Besuch der Trümmerstätte, die sich in den oberen nördlichen Theil des Dorfes erstreckt. An ihrem äußersten südlichen Rand und zu unterst liegt das Hotel Airola, von dem auch nicht ein Stein aus dem Chaos ragt, dessen

Stätte aber in der Nacht durch hervorbrechende Flammen und eine Stihwolke bezeichnet ist. Das Hotel gehörte einer Wittve Dotta, die es mit zwei Personen bewohnte, und stülzte zu den ersten in Airola. Die Gotthardstraße, die an ihm vorüberführt, ist haushoch mit Trümmern und Schutt bedeckt. Unterhalb des ehemaligen Hotels fand der Steinstrom seinen Halt. Eine Anzahl Hausmauern sind hier noch eingedrückt. Oberhalb des Hotels stehen ebenfalls hart am Rande der Abbruchstelle noch einige Balken des Hauses, in dem die Familie Phippini verunglückte. Auf der Trümmerstätte des Hotels arbeiten etwa zwanzig Mann, um die Gluth zu dämpfen, denn der Föhn, der mild und säuselnd über den Schutt zieht, kann bei stärkerem Wehen dem ganzen Dorf Gefahr bringen. Da auch das Herivor der Dorfes verschüttet ist, muß das Wasser vom Tefsin hergempumpt werden. Etwa fünfzig Meter oberhalb des ehemaligen Hotels überschritt ich die Trümmerstätte beim Mondschein in ihrer ganzen, etwa hundertfüßigen Meter betragender Breite, ein Gang, der deswegen nicht annuthig ist, weil es an der senkrecht abgedrückten Stelle immer noch fürchterlich rollt und großt und die fortwährenden Stürze wie schwarze Schlangen in's Hellsdunkel scheinen. Die meisten der tödlichen weißen Trümmersteine sind nicht über einen viertel oder halben Kubikmeter groß. Zwischen ihnen liegt reichlich Lehm-erde. Doch giebt es auch Blöde so groß wie bei Goldau. Da und dort im Schutt liegen mächtige, fast meterdicke entwurzelte Baumstämme. Sie sind der Rest jenes prächtigen Waldes, der unter der Abbruchstelle stand. Seltam! mitten im Donnerwetter der stürzenden Felsen hat sich ein schmaler senkrechter Streifen dieses Waldes erhalten, ein Streifen Haar auf einem fahlen Schädel. Die Abbruchstelle selbst ist sehr schmal. Der Strom verbreitert sich nach unten stark. Er

Der einmalige große Verkauf vor Beginn der ... bis Mitte Januar.

Bruno Freytag,

Halle a. S.

Geschäfts-Übertragung.

Die von meinem verstorbenen Manne seit einer Reihe von Jahren ... betriebene

Sattlerei

verbunden mit Ladengeschäft für

Peder- und Sattlerwaren

habe ich heute an Herrn Sattlermeister Carl Hecken aus Frankleben käuflich abgetreten und ich bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf dessen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Paul Boencke's Wittwe.

Merseburg, den 31. Dez. 1898.

Bezugnehmend auf vorstehende Mittheilung bitte ich ein geehrtes Publikum von Merseburg und Umgebung besonders aber die Herren Landwirthe, das meinen Vorgänger bewiesene Vertrauen gütigst auch auf mich übertragen zu wollen.

Carl Hecken, Sattlermeister aus Frankleben.

Merseburg, den 31. Dez. 1898.

Friedmann & Co.

Bank- und Wechselgeschäft.

Halle a. Saale, Leipzigerstrasse 36, gegenüber vom „Rothem Ross“, empfehlen sich zur Ausführung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte, besonders:

- An- und Verkauf von Werthpapieren, Creditgewährung, Discountirung von Wechseln, Contocorrent- und Check-Verkehr, Annahme und Verzinsung von Spareinlagen.

Ständiges Lager sicherer Anlagewerth.

Nickel-Etagieren

(Kunstguss)

Stück von 3 Mk. an. Größere, Stück 5.-, 6.- bis 22.- Mark.

Luther-Tische,

Stück 3.-, 4.-, 5.- bis 22.- Mark.

C. J. Ritter,

Halle a. S. Leipzigerstraße Nr. 90

Stadttheater Halle.

Sonntag, den 1. Januar 1899.

Nachmittag 3 1/2 Uhr:

Vorstellung bei kleinen Preisen.

Dornröschen.

Abends 7 1/2 Uhr:

Die lustigen Weiber von Mündorf

Oper in ...

Die Verlobung ihrer Tochter Rosa mit dem Sergeanten und Zahlmeister-Aspiranten, Herrn Robert Hantelmann ...

Rosa Praessler Robert Hantelmann Verlobte.

Allen lieben Freunden und Bekannten wünscht ein frohes und gesundes

Neues Jahr

Familie Theodor Mayer. Halle, 31. Dez. 1898. 3975

Allen meinen verehrten Gästen und Gönnern wünsche ich ein frohes, geeignetes

Neujahr.

Carl Schwabe. (Café Hohenzollern.) 3970

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten

herzlichsten Glückwunsch zum Neujahr.

Osw. Fuss Hotel halber Mond. 7)

Goldene Angel.

Meinen werthen Gästen und Gönnern ein frohliches

Prosit Neujahr.

Edm. Meyer. 1)

Meinen hochverehrten Kunden, sowie Freunden und Bekannten herzlichstes

Prosit Neujahr.

A. H. Mischur, Friseur. 3977 Markt Nr. 13.

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten ein

frohliches Neujahr

O. Ritter 5) Gasthof „goldener Hahn“

Casino.

Heute Sonntag, zum Neujahr Große öffentliche

Ballmusik bei vollem Orchester.

Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr. A. Urlass.

Meinen werthen Gästen, Freunden und Gönnern auf diesem Wege ein

„Frohliches Prosit Neujahr.“

Paul Selle u. Frau Kaiser Wilhelms-Halle.

Casino.

Meinen werthen Gästen, Geschäftsfreunden und Gönnern ein frohliches Neujahr.

A. Urlass. 10)

Allen meinen werthen Gästen und Gönnern wünsche ich auf diesem Wege ein frohes und gesundes

neues Jahr.

Friedr. Alert,

Ritter St. Georg. 12)

Liste

der Gemeindeglieder

und sonstigen Stimmberechtigten vorzüglich in der

Kreisblatt-Druckerei.

Stottern

endlich auf medizinischem Wege „dauernd“ heilbar. Broch. gegen Einsendung von 2 Mk. in Marken an

Dr. med. Biella, 3783) Leopoldshöhe i. Baden.

Fingerschalen

in verschiedenen Farben u. Aestern empfiehl

3940) August Berl.

Trockene Bodenräume zum 1. April 1899 zu vermieten, Unteraltendurg 751. 3963)

Dank!

Ein Dankschreiben in der Zeitung machte mich auf die vorzügliche briefliche Heilmethode des Hrn. C. B. F. Rosenthal. Spezialbehandlung nervöser Leiden, Migränen, Hysterien, Paralytischer, und auch ich suchte vertrauensvoll bei genanntem Herrn auf brieflichem Wege Hilfe gegen mein nervöses Leiden Kopfschmerzen, furchtbares innervährendes Ohrensausen, Blutandrang zum Kopf, Herzklopfen, Schlafvertopfung, Blähungsbeschwerden u. Zittern der Glieder quälten mich schon seit langer Zeit unauflöflich. Durch die leicht durchführbare briefliche Behandlung des Hrn. Rosenthal ist jetzt mein Leiden beseitigt, u. ich kann allen ähnlich Leidenden nur dringend rathe, sich dieser altbewährten wirksamen Heilmethode zu unterziehen, welche Erfolge auf Erfolge erzielt. Lübeck, weiter Voglerstraße 15, den 26. November 98. Frau A. Leissring. 3951)

Im Saale der Berggesellschaft in Halle.

Sonabend, den 7. Januar abends 7 1/2 Uhr

Lieder-Abend

Amalie Joachim.

Lieder von Schubert, Schumann und Brahms.

Karten zu M. 2,50 und M. 1,50 in der Musikalienhandlung Heinrich Gotthard, gr. Steinstr. 14.

Reichskrone.

Sonntag, 1. Januar 1899 von Nachmittags 1 1/4 Uhr ab

Ball-Musik

Reinhold Walther. 3970)

Parterre-Wohnung

große Ritterstraße 22 zum 1. Juli 1899 zu vermieten. 3973)

Mälzerstr. 12

ist die neu in Stand gesetzte obere Etage zu vermieten u. sofort oder später zu beziehen. 3965)

Karlstr. 10

ist das Parterre-Kogis zu vermieten u. pr. 1. April zu beziehen. 3966)

Großer Schwarzer Hund

mit weißer Brust gekauft. Neues Halsband mit 2 gelben Ringen. Abzuholen Montag 38. 3968)

Die Herren Kreisräthe, Gemeindevorsteher u. benachrichtigten wir hierdurch ergebend, daß die Plakatstafeln mit der Polizei-Verordnung betr. landwirtschaftliche Maschinen, die im Jahren arbeiten, gemäß den Bestellungen, wie sie beim hiesigen Kgl. Landraths-Amt aufgegeben worden sind, durch uns zur Abgabe gelangen. Die Verschickung geschieht in den nächsten Tagen durch die Post, Porto zu Lasten des Empfängers, doch können die Plakate auch durch die Amtsboten abgeholt werden.

Merseburg, den 31. Decbr. 1898.

Kreisblatt-Druckerei.